

# Intelligenz

# Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 102.

1839.

Freitag,

20. December.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden. Oberamt Magold.

Magold. Am Donnerstag den 2. Januar 1840 wird die Berichtigung der Rekrutierungslisten und die vorläufige Prüfung der Befreiungsgründe vorgenommen werden, zu welchem Behuf diejenige Rekrutierungspflichtige, welche auf Befreiung Anspruch machen, mit den betreffenden Ortsvorstehern Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause dahier zu erscheinen und die durch Art. 27—30 des Rekrutierungsgesetzes, und durch §. 45 und 86—93 vorgeschriebenen Urkunden mitzubringen haben, worinn immer angegeben seyn muß, ob der Militärpflichtige ehlich oder außerehlich geboren ist.

Am Samstag den 1. Februar aber findet die Loosziehung und die Fällung der Erkenntnisse über Befreiung statt, wobei sämtliche Ortsvorsteher mit den vorhandenen Rekrutierungspflichtigen, versehen mit den Ortsrekrutierungslisten früh 8 Uhr ebenfalls auf alldiesigem Rathhause anzuwohnen haben.

Den 19. Decbr. 1839.

K. Oberamt, Engel.

Magold. [Bekanntmachung in Betreff der gesteigerten Brodpreise.] Da sich gegenwärtig schon in mehreren Orten des hiesigen Bezirks starke Nachfrage nach Brodmehl zeigt, und den ärmeren Volksklassen bei dem hohen Preise desselben bereits die Anschaffung sehr erschwert, beinahe unmöglich geworden

ist, so hat die Amtsversammlung eine größere Parthie einer neu erschienenen Schrift über die sehr gelungene Bereitungsart von Mehl aus Kartoffeln angeschafft, und als Muster auch einige Reibmaschinen zu diesem Zwecke beschrieben. Da ferner nach Anleitung dieser Schrift durch geeignete Behandlung aus rohen Kartoffeln ein sehr schönes Mehl und mit einem kleinen Zusatz von Fruchtmehl ein ganz schmackhaftes Brod sich bereiten läßt, so werden die Ortsvorsteher im Interesse ihrer ärmeren Gemeinde-Angehörigen diese hienach um so mehr belehren und auf die Bereitung solchen Mehls hinwirken, als der heurige Jahrgang in Beziehung auf die Kartoffel-Ernde sehr gesegnet ausgefallen ist, und das Kartoffelmehl 2 Jahre aufbewahrt werden kann, während die Kartoffeln selbst bekanntlich nur kurze Zeit in brauchbarem Zustande sich erhalten lassen.

Zu diesem Behuf wird jeder Ortsvorsteher mehrere Exemplare dieser Schrift erhalten, wogegen das Oberamt nach Ablauf von 3 Monaten einem Berichte über den Erfolg entgegen sieht.

Den 18. Dezember 1839.

K. Oberamt,  
Engel.

## Oberamt Horb.

Horb. [An die geistlichen und weltlichen Herrn Ortsvorsteher.] Es ist allgemein namentlich aber den Herrn Ortsvorstehern bekannt, daß und wie der unterzeichnete Oberbeamte stets bemüht war, auf Hebung der

Landwirthschaft, so wie im Ganzen, so in einzelnen Theilen hinzuwirken; es ist bekannt, daß insbesondere zu Hebung der Viehzucht seit zwei Jahren durch Aussetzung und angemessene Vertheilung von Preisen von Seiten der Amts-Corporation mit allgemeiner Zufriedenheit gewirkt worden ist.

Nachdem nun von Seiner Majestät dem König Höchst selbst der Wunsch ausgedrückt worden ist, daß sich in jedem Oberamtsbezirk ein Verein für Zwecke der Landwirthschaft bilden möchte, so haben sich die Unterzeichneten entschlossen, einen solchen Verein ins Leben zu rufen und erlauben sich Theilnehmer hierzu auf diesem öffentlichen Wege einzuladen.

Wenn diese Einladung zunächst an die geistlichen und weltlichen Herrn Ortsvorsteher ergeht, werden dieselben ersucht, ihr möglichste Verbreitung zu geben mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß zu dem Verein, jeder unbescholtene Gewerbsmann und Landmann, dem es um Hebung der Landwirthschaft und der Gewerbe wie im eigenen so im allgemeinen Interesse zu thun ist, nicht nur Zutritt habe, sondern freundlich eingeladen seye.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, die Anmeldungen zum Beitritt aufzunehmen, und solche gelegentlich der am 3. Januar künft. J. statt habenden Amtsversammlung dem unterzeichneten Oberbeamten zu übergeben, damit wegen der Feststellung der Bedingungen und Bestimmungen des Vereins eine allgemeine Versammlung anberaumt werden kann.

Den 15. December 1839.

Oberamtmann	Stadtschultheiß	Bertscher
Dillenius.		von Horb.
Oberamtspfleger	Schultheiß	Teufel
Gräßle.		von Baisingen.
Amtsversammlungsg- Aktuar, Rentbeamter	Schultheiß	Braun
Hailer.		von Hochdorf.
	Schultheiß	Platz
		von Eutingen.
	Schultheiß	Wollensak
		von Bollmaringen.

**Forstamt Freudenstadt.**

Freudenstadt. Revier Reichenbach. [Lang- und Sägholzverkauf.] Am Samstag den 28. December 1839 werden in dem Staatswald Grundwald 172 Stück Bauholzstämmen 30ger und 1796 Stück tannene Säglbche

im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden, die Liebhaber werden eingeladen, sich an gedachtem Tage Morgens 10 Uhr

in dem Schlage selbst auf dem durch denselben führenden sogenannten Kirchweg einzufinden.

Den 18. Decbr. 1839.

K. Forstamt,  
Hahn.

Altenstaig Stadt. [Eiegenschafts-Verkauf.] Gegen Jakob Reinhard, Schneider dahier, ist auf Anrufen des K. Kameralamts wegen einer eingeklagten Schuld Real-Execution erkannt, und es sind deswegen nachstehende Unterpfänder zum Verkauf ausgesetzt:

Gebäude,  
Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Stadt neben der Straße beiderseits.  
Anschlag —: 500 fl.

Mähfeld,  
1 Morgen  $11\frac{1}{2}$  Ruthen der Laupenacker genannt in der Halde neben Goldarbeiter Bauer und Carl Küblers Wittwe. Anschlag —: 300 fl.

Die Verkaufsverhandlung geschieht auf hiesigem Rathhause am Dienstag den 7. Januar 1840 Nachmittags 2 Uhr

wobei sich die Liebhaber einzufinden mögen. In der Zwischenzeit kann die Eiegenschaft beaugenscheinigt werden, auch können bis zur Aufstreichsverhandlung vorläufig Käufe mit Stadtrath Ehinger abgeschlossen werden.

Den 10. Decbr. 1839.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Waldborf, Oberamts Nagold. [KirchenOrgelverkauf.] Unsere, für die neu zu erbauende größere Kirche, zu schwache Orgel



ist stiftungsräthlichem Beschlusse zu Folge zum Verkauf ausgesetzt. Dieselbe besteht aus 8 klingenden Registern, (wovon 5 von Zinn) und angehängtem Pedal. Liebhaber werden zur Beaugenscheinigung dieses Orgelwerks und zur Aufstreichsverhandlung auf

Montag den 10. Februar 1840

Vormittags 10 Uhr

unter der Bemerkung eingeladen, daß die Orgel für eine kleinere Kirche noch ganz brauchbar ist, und daß von einem Orgelbauer 300 fl. auf dieselbe geboten sind.

Den 18. December 1839.

Für den Stiftungsrath,  
Pfarrer Schultheiß  
Heuß. Gänfle.

Glatten, Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt. [Gläubiger Aufruf.] Vermögliche Beschlusses des K. Oberamtsgerichts Freudenstadt vom 11. d. M. ist der Gemeinderath unter Leitung des K. Amtsnotariats Dornstetten beauftragt worden, das Schuldenwesen des Johann Benjamin Harr, Bürgers und Tagelöhners von hier, im außergerichtlichen Wege zu erledigen.

Es ergeht daher an die Gläubiger dessen die Aufforderung, ihre Forderungen binnen der Frist von 3 Wochen a dato um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, als nach Ablauf dieser Frist höherem Auftrage zu Folge die Sache verhandelt, und die Stillschweigende sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie um ihre Forderungen nicht mehr gehört werden können.

Den 16. Decbr. 1839.

Gemeinderath,  
im Namen dessen,  
Schultheißenamt  
Harr.

Wittlensweiler, Oberamts Freudenstadt. [Gesundenes.] Auf der Staats-

straße von Freudenstadt gegen Nach wurde am 15. d. M. ein neues Pflugesch gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 18. Decbr. 1839.

Schultheiß Merz.

Bittelbronn, Oberamts Horb.

[Schafwaide = Ver-



leihung.] Die hie-

sige Gemeinde will ihre Sommer-Schafwaide, welche zum Aufschlagen ihres Antheils bloß 80 Stück beträgt, auf nächste 3 Jahre pro 18<sup>40</sup>/<sub>42</sub> an den Meistbietenden verpachten, wozu man die Pachtlustigen auf

Montag den 30. Decbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf das hiesige Rathhaus einladet.

Den 15. Decbr. 1839.

Schultheiß Dettling.

### Außeramtliche Gegenstände.

Mindersbach, Oberamts Nagold.



[Wagen und Pflug

teil.] Der Unterzeich-

nete verkauft an den Meistbietenden einen 2spännigen guten Wagen und einen neuen Pflug und sonstige Fahrniß. Liebhaber hiezu wollen sich am

Johannisfeiertag den 27. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in seiner Behausung einfinden.

Den 18. December 1839.

Johannes Calmbach.

Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem sind nun jederzeit vorzügliche Sorten Mehl dem Sri. nach, so wie auch schones Kunstmehl dem Gewicht nach billig zu haben, und zwar:

Gries	per Pfund	7 fr.
Mehl No. 1	" "	7 fr.
—	" 2	6 fr.
—	" 3	5 fr.

Zur CentnerAbnahme ist der Preis etwas billiger.

Den 18. December 1839.

Jakob Kleber,  
Mehlhändler.

 E b h a u s e n. Als gerichtlich bestellter Verwalter der Ernst Leo'schen Gantmasse mache ich hiedurch bekannt, daß der bisher dem Ernst Leo gehbrige halbe Antheil an der hier befindlichen Wollspinnerei fortan für Rechnung der Masse betrieben wird.

Es sollen Diejenigen, welche der Spinnerei ihre Aufträge zuwenden, wo möglic noch besser wie bisher bedient werden. Auch dürfen sämtliche Kunden sich darauf verlassen, daß Ihnen alle die Vortheile, welche andere Spinnereien einräumen, namentlich die gewöhnliche einjährige Borgfrist zugestanden werden.

Den Einzug der Gelder für das Fabrikgeschäft und deren Bescheinigung hat wie bisher auch ferner der Geschäftsführer der Fabrik H. Speier zu besorgen.

Am 18. December 1839.

Der Güterpfeger  
Kleiner.

Was den Betrieb der zweiten Hälfte fraglicher Fabrik betrifft, so schließe ich mich gerne als Bevollmächtigter des H. Ernst Leo, Vater, an und bitte um fleißigen Zuspruch.

E b h a u s e n, ut supra.

Der Geschäftsführer  
Speier.

 U l t e n s t a i g. [Wagen fell.] Ein eiserner 2spänniger Wagen samt Kunstsperr verkauft um billigen Preis

Rosenwirth Dürsch nabel.

Den 18. Decbr. 1839.

 S u l z, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen in der Michael Gärtner'schen Pflugschaft gegen zweifache Versicherung 400 fl. zum Ausleihen parat, mit dem Bemerkten, daß der Pflugling erst 6½ Jahre alt ist und es lange stehen bleiben kann.

Den 17. December 1839.

Pfeger,

Martin Gärtner.

 W i l d b e r g. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat zu 5 Procent gegen gesetzlichen Pfandschein aus der Barth'schen Pflugschaft 50 fl. auszuleihen.

Den 15. Decbr. 1839.

Pfeger,

Lammwirth Kbhler.

 H o c h d o r f, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 18. December 1839.

Jakob Walz.

 E g e n h a u s e n, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 220 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 17. Decbr. 1839.

Pfeger,

Michael Dttmer.

 N a g o l d. Bei Unterzeichnetem stehen drei ganz schöne einspännige Kastenschlitten, auch ein zweispänniger Familienschlitten, wie auch 2 ganz schöne Bernerwägel mit Druckfedern und eisernen Achsen um billigen Preis zu verkaufen.

Den 10. Decbr. 1839.

Lenz,

Schmidtmeister.

Altenstaig. [Concert.] Die hiesigen Vereine für Veredlung des Kirchen- und Volksgefang geben am Johannisfeiertage den 27. d. M.

im Gasthaus zum Löwen eine musikalische Unterhaltung, welche um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen wird. Das Eintrittsgeld, das ganz nach Belieben entrichtet werden kann, wird — wie früher — an hiesige Arme unter der Leitung des Stiftungsrathes vertheilt. Zugleich sieht sich der Ausschuss des Liederkranzes veranlaßt, mit dieser Bekanntmachung die Anzeige zu verbinden, daß jüngere Bürger und Bürgersöhne, welche Lust bezeugen, in unsern Verein einzutreten, zur Vorbereitung Gelegenheit finden, da vom 1. Januar 1840 an wöchentlich einmal an einem noch zu bestimmenden Tage von einem Lehrer Unterricht im Singen unentgeltlich ertheilt werden wird.

Der Ausschuss des Liederkranzes.



Fruthenhof, Oberamts Freudenstadt. [Wirthschafts- und Gutsverkauf.] Anderen Geschäften wegen bin ich entschlossen, meine Wirthschaft und Güter, auch Sägmühle-Anteil im Ganzen oder stückweis zu verkaufen, und habe

den 27. d. M. am Johannisfeiertag zum Verkaufstag bestimmt, wozu sich die Liebhaber einfinden wollen, indem ich geneigt bin, denselben zum Voraus billige Bedingungen zuzusichern.

Den 14. Decbr. 1839.

Schittenhelm,  
Hirschwirth.



Rottenburg am Neckar. [Verkauf einer Papierfabrik.] In der Debitsache des Papierfabrikanten Friß zu Rottenburg soll dessen in dem schwäbischen Merkur No.

56. vom 26. Febr. 1839 Seite 224, so wie in den neuesten Blättern des schwäbischen Merkurs vom Decbr. 1839 beschriebene Papierfabrik am

Montag den 30. Decbr. 1839 letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt an gedachtem Tage

Vormittags 10 Uhr

in der Papierfabrik selbst und es werden hiezu die Kaufstübhaber und zwar auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufs-Gegenstände inzwischen täglich in Augenschein genommen werden können, daß der Käufer auf günstige Kaufsbedingungen rechnen darf und daß die Ratification am Tage des Verkaufs erfolgen wird.

Den 5. Decbr. 1839.

Der aufgestellte Güterpfleger,  
Stadtrath G. Diefinger.

N a g o l d.

### Rekruten-Verein.

Der Unterzeichnete ladet zur Theilnahme zu dem seit 9 Jahren mit immer günstigem Erfolge bestehenden Rekruten-Verein für das nächste Aushebungsjahr 1840 mit dem Bemerkten ein, daß Mitglieder aus dem ganzen Königreiche gegen die statutenmäßige Einlage von 100 fl., inclusive der Administrationskosten, aufgenommen werden. Das Nähere sagen die Statuten, welche auf portofreie Briefe mit Inlage eines Kreuzers Postabgabegebühr, unentgeltlich abgegeben werden.

F. W. Wischer,  
Vorstand des Vereins.

N a g o l d. [Geld-Gesuch zu 5 Proc.]

Für einen Amtsangehörigen suche ich die Summe von 2,400 fl. wogegen einfache Versicherung neben Stellung 2 tüchtiger in guten Vermögens-Verhältnissen stehender Bürgen gegeben wird.

Der Informativpfandschein liegt bei  
mir zur Einsicht vor.

Den 19. December 1859.

Eduard Engel.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und  
Brod-Preise.

In L ü b i n g e n,

den 15. Decbr. 1859.

Dinkel	1 Schfl.	7fl. 15kr.	6fl. 38kr.	5fl. —kr.
Haber	1 —	4fl. 15kr.	4fl. —kr.	3fl. 42kr.
Gersten	1 Erf.	1fl. 15kr.	1fl. 15kr.	1fl. 15kr.
Kernen	1 —	2fl. 3kr.	2fl. 3kr.	2fl. 3kr.
Wicken	1 —	—fl. 51kr.	—fl. 51kr.	—fl. 51kr.
Weizen	1 —	2fl. 11kr.	2fl. 11kr.	2fl. 11kr.
Erbsen	1 —	1fl. 42kr.	1fl. 42kr.	1fl. 42kr.
Linsen	1 —	1fl. 42kr.	1fl. 42kr.	1fl. 42kr.

B r o d = T a r e .

Kernenbrod	4 Pfund	15 kr.
1 Kreuzerweck	schwer	5 Loth 3 Qil.

In C a l w .

den 10. Decbr. 1859.

Kernen	1 Schfl.	17fl. 12kr.	16fl. 18kr.	15fl. 30kr.
Dinkel	1 —	6fl. 45kr.	5fl. 54kr.	5fl. 24kr.
Haber	1 —	4fl. —kr.	3fl. 52kr.	3fl. 36kr.
Roggen	1 Erf.	1fl. 24kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Gersten	1 —	1fl. 20kr.	1fl. 16kr.	—fl. —kr.
Bohnen	1 —	1fl. 28kr.	1fl. 24kr.	—fl. —kr.
Wicken	1 —	—fl. 48kr.	—fl. 44kr.	—fl. —kr.
Linsen	1 —	2fl. —kr.	1fl. 40kr.	—fl. —kr.
Erbsen	1 —	2fl. —kr.	1fl. 20kr.	—fl. —kr.

B r o d = T a r e .

Kernenbrod	4 Pfund	15 kr.
1 Kreuzerbrod		5 1/2 Loth

„Satyriker und Störenfried.“

Hat Jemand mich genannt?  
Mich freut, daß die Satyre er  
Von mir recht derb empfand.  
O wäre jeder Störenfried  
Wie ich in dieser Welt,  
So wäre friedlicher vielleicht:  
Bald anders sie bestellt.  
Ja stören will ich ohne Raß:  
Des Aberglaubens Wahn,  
Der Frömmler Trug, der Schmeichler Lug; —  
Der Schranzen Schlendrian!  
Die Kreaturen jeder Art  
Nur durch die Protection,  
Nicht durch Verstand und eig'nen Werth —  
Jagt' alle ich davon!  
Den Frieden möchte stören ich

Dem, der nicht wahr entbrannt  
Für Männerwort, für Lieb' und Treu'  
Für Fürst und Vaterland!  
Nenn' immerhin, Philister, Du  
Mich einen Störenfried  
Wenn meine Feder bissig ist,  
Meint's gut doch mein Gemüth!

I n F r i e d h o f .

Vorüber das Gewitter flog  
Wie seines Blitzes Strahl;  
Der Mond helleuchtend niederzog  
Vom Berg ins stille Thal.  
Zerrissne Wolken stehen dort,  
Als harrten sie so still,  
Ob nicht des Siegers ernstes Wort  
Sie fernhin senden will.  
Doch horch, ein düstres Todtenlied,  
Vosaunen hallen drein —  
Ein Reicher war es, der verschied,  
Hoch strahlte der Jackelschein.  
Und sieh, der Mond, erst rein und mild,  
Die Wolken zieht er an;  
Ihr dicht Gedränge birgt sein Bild —  
Hast er den eiteln Wahn?  
Der große, stolze Trauerzug  
Schwankt nun zum Thor herein;  
Laut klägend, doch der Schmerz ist Trug;  
Und seine Thräne Schein.  
Die Fahnen trägt die Eitelkeit,  
Der Reich den Sarg aus Holz;  
Die Jackeln schwingen Haß und Streit,  
Die Glocken zieht der Stolz.  
Das Todtenlied die Habsucht singt,  
Ein hohles, leeres Ach!  
Verteumdung; nimmer müde springt  
Dem Trauerzuge nach.  
Und wie zur Grube, still und tief,  
Die Wahre niederzieht,  
Ist auch verlassen, der entschlief,  
Die bunte Schaar entflieht.  
Noch steht, von Wolken eingehüllt,  
Der Mond am Himmelsthor;  
Ihn hat wohl tief mit Schmerz erfüllt  
Der Menschen niedrer Hohn.  
Doch sieh, ein neuer Zug am Thor,  
Still betend, kommt er an;  
Hier schwarze Männer treten vor,  
Und nun wird aufgebau.

Sie tragen ernst den Sarg herein,  
Darauf des Kreuzes Bild,  
Umgeben nicht von Fackelschein  
Und eitlem Wappenschild.

Posaunenklang und Glockenspiel —  
Kein Laut dringt zu mir her:  
Nur zwei Gestalten folgen still,  
Das Auge thränenschwer.

Dem Vater, ach dem Vater gab  
Der Tod die kalte Hand;  
Sie senken ihn hinab ins Grab,  
Der Schmerz steht an dem Rand.

Und sieh, der Mond — die Wolken zieh'n,  
Wie mild und voll sein Schein!  
Die Mutter liegt dort auf den Knien  
Mit ihrem Knäbelein.

### Aphorismen.

Der Schwindel ist sonst keine ansteckende Krankheit, aber der Revolutionschwindel ist eine moralische Pest.

Der Schmerz ist scharfsinniger, durchdringender im Erkennen als die Freude.

Zu lieben ist befeligender, als geliebt zu werden, dieses mag süßer und schmeichelnder seyn. Mich dünkt, Lieben können, sey auch eine Kraft; und das Bewußtseyn einer Kraft ist so schön — noch schöner als von einer Kraft beherrscht zu werden. Gewiß, in der Liebe ist Gehen süßer als Empfangen.

Es wäre eine preiswerthe Aufgabe zu untersuchen, ob die Menschen einander mehr Wärme machen oder abnehmen.

Die Liebe ist so geheimnißvoll als das Daseyn.

Man sollte es nicht allein für schwer, sondern beinahe für unmöglich halten, Viele unter einen unbequemen Hut zu stellen, wenn man bedenkt, wie schwer es heutzutage ist, ein Mädchen unter eine leichte Haube zu bringen.

Der grade Weg mag zum Himmel führen, wer möchte daran zweifeln, aber auf Erden sind die krummen Wege am beliebtesten.

Eifersucht zeigt eben so Zweifel an sich, als an der Geliebten. Nur Glaube macht selig — auch in der Liebe.

### Verschiedenes.

†† In Paris ist die Nachricht eingegangen, daß die russischen Truppen eine Bewegung machten. Der russische Gesandte beschwichtigte das Cabinet der Tuilerien damit: daß die Stabsärzte den russischen Truppen in den kühlen Herbstnächten eine Bewegung dringend empfohlen hätten.

†† Ein Beispiel von Geistesabwesenheit aus neuerer Zeit erzählen die amerikanischen Zeitungen von einem Kärner aus Vermont, welcher zu Markte fahren wollte. Er hob nämlich das Pferd auf den Karren, und spannte sich vor denselben. Der wahrhaftige Zeitungschreiber fügt hinzu, daß der Kärner seinen Irrthum nicht eher merkte, als bis er wiehern wollte.

†† In einem kleinen Fürstenthume erging an die Officiere der Befehl: Alle Backen- und Schnurrbärte sollten binnen 24 Stunden wegrasirt seyn: die Knebelbärte fielen, wie natürlich, schon von selber weg. Bei der nächsten Parade erschien ein Officier mit langem Knebelbarte, aber sonderbarer Weise ohne Backen- und Schnurrbart. Vom Oberst befragt, ob er nicht den neuen Befehl, die Bärte betreffend, gelesen habe? erwiederte er ganz ernsthaft: Allerdings, er habe ihn auch befolgt, und warte nun schon seit drei Tagen darauf, daß der Knebelbart von selbst wegsallen solle.

†† In Kissingen machte ein Geistlicher nach geendigter Predigt von der Kanzel herab bekannt: eine Tabackspfeife sey verloren gegangen; der ehrliche Finder werde um Rückerstattung derselben ersucht. Das Vaterunser beschloß hierauf die Andacht. — Ich meine der Kirche gehören die verlorenen Seelen, die verlorenen Pfeifen aber — der Polizei.

Ein Pfarrer hatte sich gewöhnt, jedesmal genau mit dem Glockenschlage der Kirchenuhr seinen Vortrag zu schließen, und zwar mit den Worten: „Dazu verhilf uns, lieber Herrgott! Amen!“ — Als er vom Haman predigte, schilderte er sein Verhalten und dessen Erfolg. „Was war aber sein Lohn?“ rief er eben pathetisch aus: „Der Galgen!“ In diesem Augenblicke ertönte die Glocke; der Pfarrer faltete die Hände und sprach: „Dazu verhilf uns, lieber Herr Gott! Amen!“

Dem König Jakob dem Ersten von England setzte sich einst eine Fliege auf die Nase. Zornig jagte er sie weg und sagte: Ich habe 3 Königreiche, kannst du darinn keinen andern Platz finden?

In einer Reitschule in Wien saß ein junger Mensch so schlecht zu Pferde, daß der Stallmeister ihm zurief: „Steigen's nur vom Pferd und schauen's wie elend Sie oben sitzen.“

Wieder hat ein gekröntes europäisches Haupt die Augen zugethan, der König Friedrich VI. von Dänemark. Er starb am 3. Dezember nach kurzem Unwohlseyn im 72. Lebensjahr. Sein Enkel, der schon im Jahre 1814 einige Monate lang König von Norwegen war, ist ihm in der Regierung unter dem Namen Christian VIII. nachgefolgt.

Man spricht davon, der Herzog von Nemours werde die Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg heirathen.

Zum Weihnachtsgeschenk giebt die Königin von England ihrem künftlichen Bräutigam eine kostbare Taschenuhr mit ihrem Bildniß, zu dem sie jetzt täglich ihrem Hofmaler sitzt. Dagegen erhält die königliche Braut ein Schmuckkästchen, von englischen Juwelieren angefertigt, das an 40.000 Gulden werth ist. Doch wird die freundliche Leserin in Coburg und London gebeten, das Geheimniß nicht auszu-plaudern.

In der Hofkapelle zu London hielt ein Geistlicher am Sonntag nach der feierlichen Proklamation eine Predigt über die Verlobung der Königin und hoffte dadurch einen vergoldeten Dank sich zu gewinnen. Allein unglücklicher Weise wählte er den Text: Joh. 6. 9: „es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische“, und erhielt für diese Unschicklichkeit einen unvergoldeten Auspußer.

Sonst sind bei Processen die Advocaten gewöhnlich über die Bierbrauer Herr geworden: dießmal aber geht es umgekehrt. Die Bierbrauer dürfen in die bayerische Kammer der Abgeordneten eintreten, die Advocaten aber müssen zu Hause bleiben. Woher kommt das? wird der geneigte Leser fragen. Antwort: Es kommt eben daher, weil die Advocaten keine Bierbrauer sind.

Am 10. Dezbr. ist der kurheßische Landtag eröffnet worden. Zuerst wird über die Geldfrage verhandelt, dann sollen Gesetze folgen.

An der Tyroler Grenze, in Bayrischzell, sind die Häuptlinge der berühmten Räuberbande, die Gebrüder Nonnenmacher, aufgegriffen und in Ketten und Banden nach München transportirt worden. Man fand sie in einer Scheune verborgen, der Schnee hatte ihre Spuren entdeckt. Man ließ ihnen nicht Zeit, zu den Waffen zu greifen und so ging die Gefangenennahme ohne Blut ab. Es sind gelehrte Spießbuben. In dem neugebauten Haus ihres Vaters, der sich in einer entlegnen Gegend angekauft hat, fand man eine Menge gestohlener Sachen von bedeutendem Werth. Ihre Spießgesellen erhielten eine tägliche Löhnung von 2 Gulden, die ganze Bande ist sehr gut gekleidet, in ländliche Jägertracht mit Tuchmänteln wie die Gebirgshäuten. Die meisten unter ihnen sind Wilddiebe.

In Berlin wächst die Theuerung mit jedem Tage. Getreide, Brod, Fleisch, die nothwendigsten Bedürfnisse, Holz und sogar das Salz, alles ist ungesmein theurer geworden. Woher kömmt das, nach einer so gesegneten Erndte und im tiefen Frieden? Dabei vermehren sich die frommen Vereine, d. h. diejenigen Gesellschaften, welche auf anderer Unkosten gern Gutes thun, um auf Erden und im Himmel einen Schatz sich zu sammeln mit jedem Tage. Theuerung, Armuth, Vettelei, Dieberei sind schlechte Gefährten, finden hier sich aber merklich beisammen.

Die Bäcker in Paris sind von der Polizei angewiesen worden, vor ihren Läden eine Wage aufzuhängen, damit die Käufer sich von der Richtigkeit des Gewichts ihres gekauften Brodes sogleich überzeugen können.

Nicht immer hilft die Vetterschaft wie dem alten Hofgärtner in Dessau. Der hatte in seiner Jugend im Schloßgarten zu Versailles die Bekanntschaft eines französischen Prinzen gemacht und ihm öfters Blumen und Früchte überreicht, wobei ihn der Prinz gewöhnlich seinen lieben Vetter zu nennen pflegte. Jetzt hat der Greis einen Enkel, den er gerne noch vor seinem Tode versorgt sehen möchte, da faßt er sich ein Herz und schreibt an seinen vornehmen Vetter nach Paris, ob er in seinen großen Gärten nicht ein Plätzchen für seinen Enkel habe? Nicht lange darauf kommt die Antwort, vom reichen Vetter eigenhändig und in deutscher Sprache geschrieben, worin dieser ihm schreibt, daß er für seinen Enkel eine Stelle mit jährlich 2000 Franks Einkünften nebst freier Wohnung ausgemacht habe und sein wohlgenetzter Vetter Ludwig Philipp verbleibe.

Die Regierung des bayerischen Kreises Mittelfranken hat geschärfte Verordnungen gegen den Wirthshausbesuch von Lehrlingen erlassen. Können denn nicht auch das Tabakrauchen den jungen Leuten verwehrt werden? In großen Städten hat ja jetzt fast jeder Knabe, der eben aus der Schule entlassen ist, eine Cigarre im Munde. Lehrlinge aus Specereihandlungen versehen nicht selten auch ihre Kameraden mit Cigarren und zwar — ohne Wissen und auf Kosten ihres Lehrherrn.

†† Unter verschiedenen beirathslustigen Frauenzimmern kenne ich einige, die zwar nicht reich, aber sehr häßlich sind.

†† Die Königin von Frankreich hat geniest und der König hat „Prosit“ gesagt, — trotz der Heberhäufung mit Verußgeschäften.